122. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen: Montag und Dienstag, den 9. und 10. Mai 1966 im Kongresshaus Zürich: Einladung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue

suisse des établissements hospitaliers

Band (Jahr): 37 (1966)

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

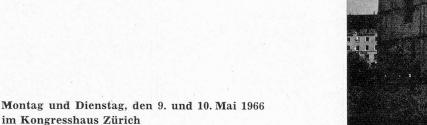
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

122. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen





Einladung

Verehrte Gäste, liebe Kolleginnen, Kollegen, Veteranen, Auf unserer Rheinfahrt anlässlich der letzten Jahresversammlung eröffnete mir ein Tagungsteilnehmer, ob es einmal möglich wäre, das Thema «Schwierige Fälle» zu behandeln. Es gebe in jeder Art von Heimen und Anstalten jene unglücklichen Kinder, Jugendlichen und Betagten, welche zur Belastung des ganzen Betriebes werden können.

Wir kennen jene Situation, wo ein einzelnes Kind durch Trotz, Zänkerei, Zerstörungswut oder gar Racheakte die ganze Gruppe zu sprengen droht.

Im Altersheim ist es der Insasse, der durch Engstirnigkeit, Eigennutz, Intrige oder Alkohol für die Hausgemeinschaft oder gar für die Nachbarschaft zur Belastung und Gefahr wird.

Diese Schwierigkeiten belasten nicht allein die Zöglinge oder Insassen, sondern vor allem auch unsere Mitarbeiter und uns Heimleiter. In solchen Situationen werden verschiedene Sondermassnahmen nötig. Dennoch können die befreienden Erfolge ausbleiben. Umplazierungen müssen werden erwogen. Mitunter sinkt der Durchhaltewille von Mitarbeitern so sehr, dass sie sich mit einem Stellenwechsel befassen. — Durch diese Schwierigkeiten bedingt, treten ab und zu auch beim Versorger, den Eltern oder weiteren Angehörigen Missmut und Ratlosigkeit auf. Statt Hilfe, müssen wir in

solchen Situationen gar noch stille oder laute Vorwürfe entgegennehmen. Was ist zu tun?

Die diesjährige Tagung will auf diese vielschichtigen Fragenkomplexe in umfassender Weise eingehen. Wir hoffen, durch die bevorstehende Tagung Unklarheiten zu klären und gangbare Wege aufzuzeigen.

Wir freuen uns deshalb, Sie zu unserem reichhaltigen Programm einladen zu dürfen. Es wäre uns eine grosse Genugtuung, wenn Sie unserem Aufruf Folge leisten wirden

Es grüsst Sie im Namen des Vorstandes

P. Sonderegger

Tagungskarten können beim Quästor, Herrn Gottfried Bürgi, Jugendheim auf dem Freienstein, 8427 Freienstein, bezogen werden.

Hinweise zur Tagung

Das Kongresshaus ist vom Bahnhof in 25 Gehminuten zu erreichen, mit Tram Nr. 11 bis Bürkliplatz. Autos werden mit Vorteil an der Stadtgrenze parkiert. Hotels bitte vor Tagungsbeginn beziehen.

Mahlzeiten und Schiff werden nur mit Bon bezahlt. Uebernachten und Frühstück ist direkt dem Hotel zu bezahlen.

Programm

Montag, den 9. Mai 1966

14.15 Uhr Besammlung im Kleinen Tonhallesaal, Eingang T, Claridenstrasse, Kongresshaus Zürich Begrüssung und Eröffnung durch den Präsidenten P. Sonderegger Referat von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer, Dozent an der Universität Zürich:

«Die junge Generation im Ringen um die Problematik unserer Zeit»

15.30 Uhr Teepause im Konzertfoyer

16.00 Uhr Kurzreferate im Kleinen Tonhallesaal
Referenten: Herr Ueli Merz, Schenkung
Dapples, Zürich, Fräulein Martha Locher,
Obstgarten, Rombach, Herr Rudolf Wernli,
Altersheim, Schaffhausen
Thema: «Schwierige Betreuungsaufgaben im
Jugend im Altersheim»

16.45 Uhr Aussprache in drei Teilnehmergruppen
Gruppe Kinder- und Jugendheime:
A Kleiner Tonhallesaal, Diskussionsleiter:
Herr Dr. Bonderer, Heilpädagogisches Seminar Zürich;
B Kammermusiksaal, Diskussionsleiter: Hr. Rolf Held, Burghof, Dielsdorf;
Gruppe Altersheim: Vortragssaal, Diskussionsleiter: Herr Theo Frey, Pfrundhaus der Stadt Zürich

17.45 Uhr Zusammenfassung der drei Gruppendiskussionen im Kleinen Tonhallesaal

19.30 Uhr Nachtessen im Foyer der Tonhalle Zürich
«Eine Stunde mit Schriftsteller Arnold
Kübler»

Darbietungen von Jugendlichen aus Schlieren, Albisbrunn und dem Riesbach

Dienstag, den 10. Mai

08.30 Uhr Besammlung im Kleinen Tonhallesaal, Eingang T, Claridenstrasse, Kongresshaus Zürich
Hauptversammlung VSA
(Traktanden und Anträge werden separat zugestellt)

10.00 Uhr Pause

10.15 Uhr Referat von Herrn Prof. Dr. Lutz, Direktor der Psychiatrischen Poliklinik Zürich: «Erzieher und Zögling an den Grenzen des gegenseitigen Ertragens und Verstehens» Diskussion

12.15 Uhr Besammlung auf dem Zürichseedampfer «Helvetia», Rundfahrt mit Mittagessen auf dem Schiff und geselliges Beisammensein. Bei schönem Wetter Zwischenhalt auf der Ufenau Abschluss der Tagung

16.45 Uhr Ankunft an der Schifflände Bürkliplatz, Zürich

Zugsverbindungen:

Ostschweiz: Zürich ab 17.33 Uhr

Westschweiz: Zürich ab 17.10 und 17.35 Uhr.

Zürich für Anfänger

Jeder zehnte Schweizer lebt in der Limmatstadt

«Es ist auffallend, dass es so viele Zürcher gibt, die ihre Stadt so wenig kennen», erwiderte ein Auslandschweizer, der nach langen Jahren wieder einmal in Zürich weilte, auf die Frage, was ihm hier besonders aufgefallen sei. Und wir mussten ihm Recht geben, denn nur selten findet man unter den Zürchern einen, der auch nur die Querstrassen der Bahnhofstrasse aufzuzählen vermag, ganz zu schweigen von den Gässchen unserer Altstadt. Erst wenn ein Besuch aus dem Auslande kommt und verfängliche Fragen stellt («Wann wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt?») geben wir uns von unsern mangelnden Kenntnissen Rechenschaft, und tatsächlich ist ein solcher Besuch am besten geeignet, die Stadt besser kennenzulernen und ihre besonderen Merkmale und Schönheiten neu zu entdecken.

Böse Zungen behaupten, Shapespeare müsse einmal in Zürich gewesen sein und hier die Anregung zu seinem Dichterwort «Und der Regen er regnet jeglichen Tag» empfangen haben. Doch nur chronisch Missgelaunte können sagen, Zürich sei nur bei wolkenlosem Himmel schön. Sie wissen offenbar nichts von den «Schlechtwetterschönheiten», die der Zürichsee in üppiger Fülle bietet und von den Schätzen der Altstadt, die auch bei trübem Himmel ausgekostet werden können.

Tempora mutantur...

Wir haben die letzten durchaus nicht frühlingshaften Schneefälle zu einem Besuche der städtischen Archive benützt und dort einige zum Teil recht heitere Reminiszenzen gefunden.

Da heisst es in einer «Beschreibung des Zürich Sees, getrukt zu Zürich bey Joh. Rud. Simler, 1692»: «Jetziger Zeit ist die Stadt Zürich eine von den schönsten, grössten und festesten Stätten in ganzer Eidtgenossenschaft, sehr volkreich, lieget zu underst an dem See, mit einem sehr lustigen Gelend umgeben, und wird daselbst sehr grosse Kauffmannschaft getrieben, in dem man die Wahren auf dem Wasser sehr bequem in Teutschland, Italien, Holland, Engelland, ja gar bis in Indien verschicken kan. Und hat einer nicht übel geredt, da er gesprochen: Wem Gott in der Eidtgenossenschaft wol wil, dem gibt er ein Hauss zu Zürich...»

200 Jahre später. Aus einem im Jahre 1890 erschienenen «Führer durch Zürich» zitieren wir:

«Mitten in diesem begnadeten Fleckchen Erde, in dessen Städtekranz Zürich eine der edelsten Perlen war, ist und bleiben wird, steht das Baur au Lac. Der Ruhm dieses Hotels geht weit über die Schweiz hinaus, und die Erfindungskraft ersinnt immer neue Mittel, für den raffiniertesten Geschmack Befriedigung zu finden. Das Hotel besitzt eine eigene Dampfmaschine, die elektrische Motoren zu speisen; 750 Glühlichter und sechs Bogenlampen erleuchten die sämtlichen Salons. Eine Neuerung macht es möglich, das elektrische Licht vom Bett aus auszuschalten, eine nicht zu unterschätzende Bequemlichkeit.»

Mit Interesse vernimmt man, was der «Führer durch Zürich» von der baulichen Entwicklung der Stadt sagt.